Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wider-Sprüche

von Felix Renner

Je unverschämter jetzt gewisse Mentalitäten wieder aus ihren braunen und schwarzen Schlupfwinkeln kriechen, desto weniger kommentieren sie sich selbst.

Am Ende des 20. Jahrhunderts dürfte Kultur eigentlich nur noch im Memorieren und Kommemorieren all der grauenhaften Unkultur bestehen, zu der dieses verbrecherischste aller Jahrhunderte fähig war.

Wir haben die ökologischen Lernprozesse, in die wir uns vor Jahren verwickeln liessen, mit faulen Vergleichen beendet und bezahlen jetzt zähneknirschend die uns vom Katastrophengericht der Natur verabfolgten Kosten.

«**Nichts** ist so veraltet wie die Macht. Selbst der Glaube ist jünger» (Elias Canetti). – Und welche Phänomene dürften in Zukunft überhandnehmen? Glaubensfeindlichkeit kaum, wohl aber von Gläubigkeiten aller Art vorangetriebener Machtmissbrauch, Vergewaltigung und Ohnmacht!

Diagnostiker des «Werteverfalls», die uns ihre zerfallenden Werte anzudrehen oder schmackhaft zu machen suchen.

Jeder Krieg ist ein «heiliger Krieg», und jeder Frieden ist, weil er unter dem Vorbehalt eines «heiligen Krieges» steht, ein heilloser Frieden.

Bei einer sogenannten Prioritätensetzung steht vielfach weniger eine wichtige Priorität im Vordergrund als vielmehr deren mehr oder weniger willkürliche Setzung.

Notizen

von Peter Maiwald

Zu Lebzeiten: Wer kann das schon von sich sagen.

◂▸◂▸◂▸

Dieses Nuscheln, wenn einer sein Herz auf der Zunge trägt!

◂▸◂▸◂▸

Tragik des Ladenhüters: Nicht einmal einen Laden finden, den er hüten könnte.

◂▸◂▸◂▸

Dieser feste Bestandteil in unserem Leben: das Nichts.

◂▸◂▸◂▸

Wie doch die Mitwelt wie die Nachwelt aussieht!

◂▸◂▸◂▸

Dieses Argument zieht nicht: Natürlich, weil wir auf seiner langen Leine stehen.

◂▸◂▸◂▸

Nur noch wundern, dass wir uns nicht mehr wundern.

◂▸◂▸◂▸

Stehvermögen: Das Lob der Immobilität.

◂▸◂▸◂▸

Ja, es gibt Leute, die auf dem Leim gehen können, auf dem sie gehen.

◂▸◂▸◂▸

Diese ekelhaften Bücher, die einen auch noch berühren wollen!

◂▸◂▸◂▸

Diese Kunst, Gelegenheiten beim Schopf zu packen, die kahlköpfig sind!

◂▸◂▸◂▸

Ein Mandat zu ergattern, in der Hoffnung, in diesem Gatter alt zu werden.

◂▸◂▸◂▸

Diese Mahnungen, dieses dürfe man nicht aus den Augen verlieren, aus leeren Augenhöhlen!

◂▸◂▸◂▸

Manche leben, als wäre das Leben ein einstweiliger Ruhestand.

◂▸◂▸◂▸

Alle müssen sich verkaufen, sagen die, die uns verkaufen.

◂▸◂▸◂▸

Manche, welche die Wunden lecken, die sie selbst geschlagen haben.

◂▸◂▸◂▸

Die Vorbestellisten derer, die wünschen, an den Pranger gestellt zu werden, werden immer länger.

◂▸◂▸◂▸

Herr Müller

EIN PFLICHTBEWUSSTER MENSCH

der Lohnklasse 14 sass in seinem Ein-Achsen-Büro an seinem genormten Schreibtisch und rackerte sich tagein, tagaus brav ab. Zu gegebener Zeit nahm er seinen Sommerurlaub, und auch den verbrachte er unter Einsatz all seiner Kräfte. Um sich ja nichts entgehen zu lassen, buchte er jedes Angebot, das ihm versprach, sein Ferienziel genauer kennenzulernen, machte jede Rundfahrt, jeden Folklore-Abend mit und klapperte sämtliche Museen ab. Schliesslich landete er erschöpft wieder an seinem Schreibtisch und rackerte sich von neuem tagein, tagaus pflichtschuldigst ab.

EIN UNZUVERLÄSSIGER MENSCH

der Lohnklasse 14 sass in seinem Ein-Achsen-Büro an seinem genormten Schreibtisch und richtete es sich so ein, dass er seine Arbeitszeit bestmöglichst verträumen konnte. Zu gegebener Zeit nahm er seinen Sommerurlaub und verträumte auch diese Tage, ganz wie es seine Art war. Er schlenderte durch sein Feriendekor, liess die Umgebung auf sich wirken und genoss deren Küche und Wein, um schliesslich erholt an seinem Schreibtisch in neuen Bildern weiterzuträumen.

Bei einer Reorganisation stellten die Arbeitsplatzuntersucher eine leichte Abweichung in der Norm der Schreibtischplatte fest. ***Jacqueline Crevoisier***